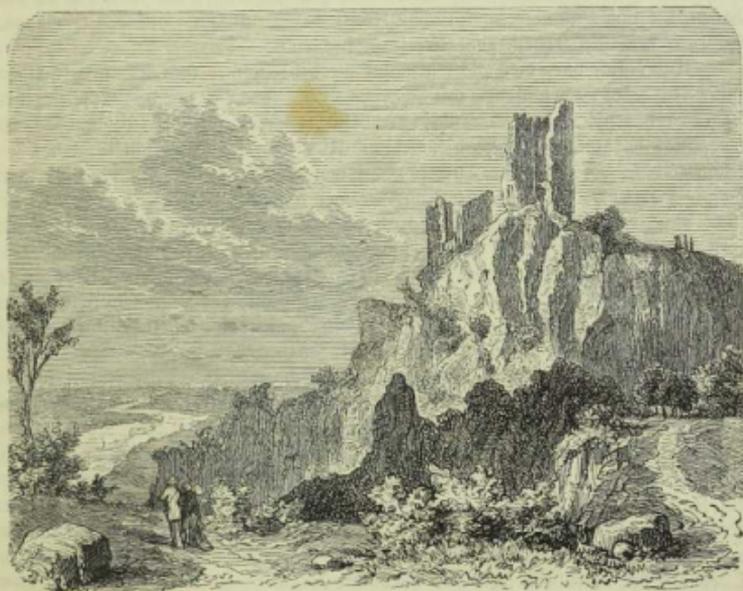


Ueber anmuthiges Ackerfeld, das einen Theil des Bodens als freiwilligen Zoll an unsere Sohlen abgiebt, gelangen wir endlich, den Durchmesser des erwähnten Halbkreises mit den Füßen beschreitend, unter das Dach duftigen Buchenwaldes. In angenehmen Windungen führt eine haufsierte Straße den Berg hinan. Eine Schar munterer Wanderer läßt uns direkt ohne Telephon die Stärke ihrer Stimmittel empfinden und alte Studentenerinnerungen erwecken.



Der Drachensfels.

Endlich *per aspera ad astra* ist man auf dem Hospiz unterhalb der Ruine Drachensfels angelangt. Die Aussicht hier oben auf die Ebene, welche der letzte Strahl der Sonne zum Abschiede küßt, hinab auf den Strom, der in allen Farben des Prismas erglänzt, hinab auf die friedlichen Häuser von Hommes, nach Süden gewandt zu den dunklen Bergen des Hunsrücks, dem reizenden Rücken des Westerwaldes, nach Osten auf die stolzen Brüder des Drachensfels muß imposanter genannt werden, als die auf dem Petersberge. Der Steilabsturz zum Strom bringt zur sonst gleichen Aussicht ein romantisch-kühnes Moment. Ein Glas Wein mundet dem Geführten und dem Führer hier oben auf lustiger Höhe. Nun gar hinauf zum Gipfel des Drachensfels, der auf seiner Trachtmasse, ein kühner Ritter, die Lande beherrscht. Das trunkene Auge sieht hier die rheinische Hochschule Bonn vor sich liegen, deutlich erkennt man von Köln des Domes Riesengewölbe und der Thürme Gliederpracht.

Von der einstigen Gründung des Erzbischofs Friedrich I. von Köln Anfangs des 12. Jahrhunderts steht hier nur noch der Mittelthurm, wol an 22 m noch